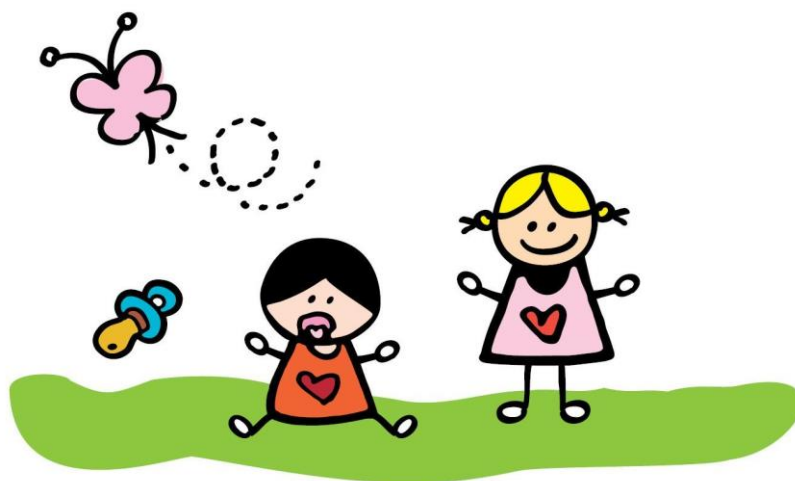


Konzeption

Zusammen wachsen wir,
sind füreinander da



**Evang. Kinderkrippe
Hopfenspeicher
Fürth**

1. Vorwort

Die intensive Bildungsdiskussion der außerfamiliären Betreuungsangebote für Kinder unter drei Jahren ist derzeit in Politik und Gesellschaft Mit einem bedarfsgerechten Ausbau an Krippenplätzen möchte die Bundesregierung jungen Familien die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtern und gleichzeitig allen Kindern von Anfang an eine Chancengleichheit in Sachen Bildung ermöglichen.

Die auch hierzulande fehlenden Krippenplätze veranlassten uns Rummelsberger als Großträger von Kindertagesstätten, unser Bildungs- und Betreuungsangebot in Nürnberg und Fürth für Kinder auf 0,5-3-jährige zu erweitern. Um den pädagogischen Alltag qualitätsvoll gestalten zu können und die Krippenkinder optimal in ihrer Entwicklung zu fördern ist es uns konzeptionell sehr wichtig, an den individuellen Bindungserfahrungen der Kinder in Zusammenarbeit mit den Eltern anzuknüpfen, die Selbständigkeit und Gemeinschaftsfähigkeit der unter Dreijährigen zu fördern sowie ihnen einen strukturierten Tagesablauf mit altersentsprechenden Bildungsangeboten in einer anregungsreichen Umgebung zur Verfügung zu stellen.

Zusammen wachsen wir- das ist das Motto der Rummelsberger Kindertagesstätten. Unser Ziel und unser Wunsch ist es, dass Kinder in der Kinderkrippe zusammen aufwachsen und als Gemeinschaft zusammenwachsen.



2. Rahmenbedingungen

2.1. Infrastruktur

Die Kinderkrippe befindet sich in einem ehemaligen Hopfenspeicher aus dem Jahr 1883 im Herzen der Stadt Fürth am Rande des Stadtparks. Der Hopfenspeicher wurde mit seiner historischen Bausubstanz zu großzügigen Lofts zum Wohnen und Arbeiten umgebaut. Im Erdgeschoss befindet sich seit April 2011 unsere Kinderkrippe mit 24 Plätzen und zwei kleinen Außenspielbereichen.

In unmittelbarer Nähe liegt der Stadtpark mit seinen Spiel- und Erholungsmöglichkeiten, sowie die Geschäfte der Innenstadt, Kindergärten, Schulen, Kirche und U-Bahnverbindung.



2.2. Lebensbedingungen der Familie und Kinder

Die Familien leben häufig in mehrstöckigen Häuserblocks, teilweise mit Balkonen und kleinen Hinterhöfen, viele davon sind Altbauten.

In diesem Stadtteil, dem Innenstadtbereich, gibt es viele verschiedene Familienformen: Großfamilien, Ein-Kind-Familien, Alleinerziehende und Patchwork-Familien. Viele Frauen kehren nach kurzer Babypause aus unterschiedlichsten Gründen wieder ins Berufsleben zurück.

Die Elternschaft innerhalb dieses Stadtteiles setzt sich aus vielen verschiedenen Nationen zusammen, dadurch ergibt sich ein breites Spektrum unterschiedlich gelebter Traditionen und Religionen.

2.3. Beschreibung der Einrichtung

In unserer zweigruppigen evangelischen Kinderkrippe werden bis zu 24 Kinder im Alter von sechs Monaten bis drei Jahren unterschiedlicher Nationalitäten betreut. Die Fach- und Ergänzungskräfte begleiten und unterstützen die Kinder vom Eintritt in die Kinderkrippe bis zum Kindergarten.

2.4. Die Gestaltung der Räumlichkeiten

Unsere Räumlichkeiten sind alle in Anlehnung an das Konzept „Lebensräume“ (Bildungsräume für Kinder von Null bis Drei, Angelika von der Beek, Verlag das netz) eingerichtet. Sie haben einen starken Aufforderungscharakter und laden Kinder, Eltern und pädagogisches Personal ein, aktiv zu sein.



Bewusst ausgewählte Formen, Farben, Lichteffekte und Oberflächenbeschaffenheiten der Holzeinbauten schaffen eine „sinnliche Umgebung“ mit kleinen Ecken und Nischen für Rückzugsmöglichkeiten, aber auch ausreichend Raum für freies Spiel, Bewegung und Gemeinschaft.

2.5. Personelle Bedingungen

In unserer Kinderkrippe arbeiten eine Krippenleitung und vier weitere pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte, nach Möglichkeit noch von einer Praktikantin unterstützt. Unser Personalschlüssel richtet sich nach den gebuchten Betreuungszeiten und liegt unterhalb der gesetzlichen Vorgaben des Bayerischen Bildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG).

2.6. Öffnungszeiten

Unsere Öffnungszeiten richten sich nach den Bedürfnissen der Familien, die Einrichtung hat Mo.- Do. von 7.00 bis 17.00 Uhr und am Fr. von 7.00 bis 16.00 Uhr geöffnet. Unsere Schließzeiten sind an Weihnachten/Neujahr zwei Wochen, eine Woche Ostern oder Pfingsten, zwei Wochen im August und einzelne Tage nach Absprache mit Träger und Elternbeirat.

2.7. Anmelde- und Aufnahmemodus

Interessierte Mütter und Väter können nach telefonischer Anfrage ihr Kind vormerken lassen und einen Termin zur Besichtigung der Einrichtung vereinbaren, um hierbei die Räumlichkeiten kennenzulernen und einen Einblick in die pädagogische Arbeit zu bekommen.

Bevorzugt werden Geschwisterkinder aufgenommen und Kinder die im Stadtteil leben.

3. Ganzheitliches Förderprogramm

3.1. Themenübergreifende Förderperspektiven

Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven bestehen zum einen aus verschiedenen Übergängen des Kindes im Bildungsverlauf und zum anderen im Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt. Übergänge im Sinne des Bildungsplanes sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen und Phasen des beschleunigten Lernens stattfinden. Auslöser sind Ereignisse, die der Einzelne als einschneidend erlebt, weil sie für ihn erstmals oder nur einmal in seinem Leben vorkommen.

3.2. Die kindliche Entwicklung

*„Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden will.“
(F. Rabelais)*

In keiner anderen Phase seines Lebens lernt der Mensch so begierig und schnell wie in den ersten Jahren. Neue Forschungsbefunde unterschiedlicher Disziplinen machen dies deutlich und zeigen, dass die Entwicklung in den ersten Lebensjahren noch beeindruckender verläuft als bislang vermutet.

„Kinder brauchen für ihr Gedeihen und ihre Entwicklung die körperliche Nähe und gefühlvolle Zuwendung der Eltern und anderer Bezugspersonen.“ (Largo 207)

Die Qualität der Beziehung zwischen dem Kind, seinen Eltern und weiteren Bezugspersonen ist enorm wichtig für die Stärkung der kindlichen Kompetenzen. Wird eine verlässliche und vertrauensvolle Beziehung aufgebaut, so kann das Kind seine Umwelt ohne Angst aktiv erkunden und sie sich zu eigen machen.

Die Entwicklung eines Menschen zieht sich ein Leben lang. Sie verläuft ganzheitlich, das heißt alle Bereiche sind miteinander verbunden. Jeder Lebensabschnitt beinhaltet bestimmte Entwicklungsaufgaben, die Bewältigung derer ist stark abhängig von den angeborenen Fähigkeiten eines Säuglings und der Umwelt, in die er hinein geboren wird. Jedes Kind hat seine eigene Entwicklungsgeschwindigkeit und benötigt in dieser Phase ganz viel Ermutigung und Verständnis von liebevollen und feinfühligem Entwicklungsbegleitern. Deren Aufgabe ist es, Entwicklungsschritte aufmerksam zu beobachten und positiv zu verstärken. Die unter Dreijährigen in diesen Bildungs- und Entwicklungsaufgaben zu unterstützen und zu fördern ist uns, in enger und vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den Eltern ein großes Anliegen.

3.3. Die Bedeutung der Bindung

„Vieles kann der Mensch entbehren, nur den Menschen nicht“ (L. Börne)

Bindung und Beziehung sind die Urbedürfnisse des Menschen und die Voraussetzung für die Entwicklung seiner kognitiven, emotionalen und sozialen Intelligenz. Es ist die Grundlage für kreatives, freudvolles Lernen, für eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung und für vertrauensvolle Begegnungen zwischen Erziehern und Kindern.

Voraussetzung für eine sichere Bindung ist, dass das Kind bei seinen Eltern (Hauptbezugspersonen) Sicherheit, Schutz, Vertrauen und Zuverlässigkeit erfahren hat und im wechselseitigen Dialog mit ihnen steht.

In enger Verbindung zu dem Bedürfnis der Bindung des Kleinstkindes steht das Bedürfnis nach Exploration und Autonomie - beiden stehen in Wechselbeziehung zueinander. Jedes Kind hat ein natürliches Bedürfnis seine Umwelt zu erkunden und zu entdecken. Die ersten eigenen Erkundungsversuche geschehen meist in sicherer Nähe seiner Bezugsperson, die es dabei ermutigt und unterstützt. Die Balance zwischen den beiden Bedürfnissen geraten in Schiefelage, wenn zum Beispiel das Kind krank, müde oder hungrig ist. Dies hemmt den Erkundungsdrang. Beruhigt sich das Bindungssystem, d.h. bei Wohlbefinden und dem Gefühl der emotionalen Sicherheit, wird das Erkundungssystem wieder aktiviert und das Kind zeigt wieder Spiel- und Explorationsfreude.

Das Wissen und die Erkenntnisse aus der Bindungstheorie leiten uns in der pädagogischen Verantwortung der Null- bis Dreijährigen und bilden die Grundlage unseres Krippenkonzeptes und die Gestaltung der Eingewöhnung.

Sichere Bindungsbeziehungen ermöglichen es dem Kind

- sich sicher, geborgen und gut eingebunden zu fühlen
- sich selbstwirksam zu erleben
- seine Umwelt aktiv zu erkunden
- ein positives Selbstbild zu entwickeln
- eine gute Kommunikationskompetenz zu entwickeln

3.4. Bildung von Anfang an

„Was man einem Kind beibringt, kann es nicht mehr selber entdecken. Aber nur das, was es selber entdeckt, verbessert seine Fähigkeit, Probleme zu verstehen und zu lösen.“ (J. Piaget)

Bildung ist ein aktiver, selbstgesteuerter und ganzheitlicher Prozess. Kinder lernen im Selbstbildungsprozess durch begreifen. Die Grundlage eines Bildungsprozesses ist das Wahrnehmen und Begreifen mit allen Sinnen und schließt eine positive und vertrauensvolle Beziehung und Bindung zu seinen Bezugspersonen mit ein.

Kinder in ihren Basiskompetenzen zu stärken und sie in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu begleiten steht im Mittelpunkt aller Bildungs- und Erziehungsprozesse.

Mit diesem Wissen ist es uns wichtig, die Bildungsprozesse unserer Krippenkinder zu fördern, indem wir durch genaues und zielgerichtetes Beobachten die Themen der Kinder erkennen und unsere pädagogische Arbeit bestmöglich danach ausrichten.

Wir ermöglichen den Kindern vielfältige Möglichkeiten des selbstbestimmten Lernens mit all ihren Sinnen, zum Beispiel durch eine gut durchdachte und an den Bedürfnissen der Kinder orientierte Raumgestaltung und Materialauswahl. Die Kinder haben so die Möglichkeit ihren „Wissensdurst“ durch selbstgewählten Tätigkeiten



nach Interesse, Lust und Freude zu stillen, was sich wiederum nachhaltig und positiv auf ihr Lernverhalten auswirkt.

Darüber hinaus unterstützen wir den kindlichen Selbstbildungsprozess, indem wir die Kinder herausfordern, sich auf Neues in der Gruppe oder alleine einzulassen. Sie haben dadurch die Möglichkeit vom Vorbild zu lernen und sich im gegenseitigen Austausch und in der Interaktion beim Lernen zu inspirieren.

Beispielsweise wird dies durch das teiloffene Konzept unterstützt in dem die Kinder viele Entscheidungen treffen dürfen. Weiterhin arbeiten wir viel mit sogenannten „Aktionstablets“ und anderen Alltagsmaterialien.



3.5. Die Eingewöhnung

„In jedem Anfang wohnt ein Zauber inne ...“ (H. Hesse)

Der Eintritt in die Kinderkrippe ist ein sehr bedeutsamer Lebensabschnitt für jedes Kind und seine Familie. Das Kind ist das erste Mal über mehrere Stunden von seinen Hauptbezugspersonen, in der Regel Mama und Papa, getrennt und muss sich an die neue Umgebung, Tagesstruktur sowie an die neuen Spielpartner gewöhnen. Aus der Bindungsforschung (vgl. Bowlby 2005) wissen wir, dass Kleinstkinder in der Lage sind, zu mehreren Personen eine vertrauensvolle Bindung aufzubauen. Dieses Wissen ist für uns vor allem für die sehr sensible Eingewöhnungszeit sehr bedeutsam, da diese entscheidend für das weitere Wohlbefinden des Kindes in der Krippe, aber auch bei weiteren Übergängen, ist. Daher legen wir großen Wert auf eine elternbegleitende, bezugspersonen-orientierte und abschiedsbewusste sanfte Eingewöhnungszeit.

Die Eingewöhnungszeit ist für Eltern, Kind und BezugsbetreuerInnen eine höchst sensible Phase und dauert in der Regel vier Wochen. Dabei gilt es die bisherigen Bindungsbeziehungen und Bindungsverhaltensweisen des Kindes zu erkennen und einzubeziehen sowie dem Kind einen langsamen und stabilen Beziehungsaufbau zu seiner Bezugserzieherin zu ermöglichen. Für eine stressfreie und gelingende Eingewöhnung ist es uns sehr wichtig, bereits beim Anmeldegespräch viel über das aufzunehmende Kind und die familiären Gewohnheiten zu erfahren, sowie gegenseitige

Wünsche und Erwartungen abzuklären. Es ist uns ein großes Anliegen, dass ein Elternteil bzw. eine Hauptbezugsperson die Eingewöhnungsphase in der Kinderkrippe konstant und aktiv mitgestaltet. Diese Zeit sollten Sie als Eltern/Bezugsperson vor ihrem Start ins Berufsleben auf jeden Fall bedenken und einplanen, um Ihr Kind ohne Stress und Zeitdruck in die Kinderkrippe einzugewöhnen. Nach der Anmeldung und dem Aufnahmegespräch vereinbaren Sie in Absprache mit der Kinderkrippenleitung den ersten Krippentag für Ihr Kind. Wir achten auf eine gestaffelte/zeitlich versetzte Aufnahme unserer „Neuen“, um allen Kindern und deren Bedürfnissen rund um den Krippenstart gerecht zu werden. Ein ständiger und regelmäßiger Austausch zwischen Eltern und Bezugserzieherin ist für uns nicht nur Voraussetzung für eine gelingende und positive Eingewöhnungszeit, sondern auch grundsätzlich wünschenswert für eine gute Zusammenarbeit.

Wir möchten, dass sich die Kinder und ihre Familien in der Kinderkrippe angenommen fühlen. Für alle Interessierten bieten wir hierfür Raum und Zeit in Form von offenen Austauschmöglichkeiten wie dem Informationsabend, der Adventsfeier, dem Elterncafé, Tür- und Angelgesprächen, themenbezogenen Elternabenden und den Entwicklungsgesprächen. Die Eltern bekommen während der Eingewöhnung einen Einblick in den Krippenalltag und die Sicherheit, dass es ihrem Kind in unserer Krippe gut geht.

Wir orientieren uns am „Berliner Eingewöhnungsmodell“:

1. Die dreitägige Grundphase:

Am ersten Tag nimmt die Erzieherin das Kind und ein Elternteil, das die Eingewöhnung gestaltet, in Empfang. Zu Beginn zeigt die Erzieherin den Garderobenplatz und das Essensfach des Kindes. Anschließend findet Freispiel in der Gruppe statt und es werden individuelle Bedürfnisse und die Eingewöhnung besprochen. Nach einer Stunde ist der erste Tag geschafft.

Am zweiten und dritten Tag kommt ein Elternteil mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt eine Stunde und geht dann mit dem Kind wieder nach Hause. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit. (Elternteil als sichere Basis) Die Erzieherin nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation.

2. Erster Trennungsversuch:

Das Elternteil kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach 50 Minuten klar und eindeutig und verlässt anschließend für zehn Minuten den Gruppenraum. Das Elternteil bleibt aber in der Nähe. (wir haben dafür einen Elternwartebereich eingerichtet)

Variante 1:
Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich aber rasch von der Erzieherin trösten und beruhigen, findet nach kurzer Zeit zurück in sein Spiel.

Variante 2:
Kind protestiert, weint, lässt sich von Erzieherin auch nach einigen Minuten nicht trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen.

3. Stabilisierungsphase:

Nach Variante 1:
Kürzere
Eingewöhnungszeit:
5. + 6. Tag: langsame
Ausdehnung der
Trennungszeit, erste
mögliche Beteiligung beim
Füttern und Wickeln und
Beobachtung der Reaktion
des Kindes; Elternteil
bleibt in der Einrichtung

Nach Variante 2:
Längere Eingewöhnungszeit:
5. + 6. Tag: Stabilisierung der
Beziehung zum Erzieher;
erneuter Trennungsversuch
frühestens am 7. Tag; je nach
Reaktion des Kindes
Ausdehnung der
Trennungszeit oder längere
Eingewöhnungszeit
(2-3 Wochen)

4. Schlussphase:

Das Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von der Erzieherin trösten lässt, grundsätzlich in guter Stimmung spielt einen Rhythmus im Tagesablauf gefunden hat und mit der gebuchten Betreuungszeit gut zurechtkommt.

4. Umsetzung in die pädagogische Praxis

Bewegung, Ernährung, Entspannung und Körperpflege sind die vier Säulen der gesundheitlichen Bildung in den ersten Lebensjahren.

Es gibt hierzu vier Grundsätze die zur Stärkung dieser körperbezogenen Kompetenzen beitragen:

- Die Lernumgebung des Kindes wird so gestaltet, dass sie sich bewegungsanregend, schlaf- und ruhefördernd auswirkt und Mahlzeiten in angenehmer Atmosphäre und mit Genuss eingenommen werden
- Das Kind wirkt aktiv bei der Gestaltung und Nutzung dieser Lernumgebung mit
- Es liegt eine positive Fachkraft-Kind-Interaktion vor
- Es findet eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern und ggf. weiteren Kooperationspartnern statt

4.1. Ernährung

Die Kinder lernen beim Essen ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und ihren Hunger selbst einzuschätzen.

Darauf achten wir:

- eine ausgewogene und gesunde Ernährung als Grundlage für den Tag
- die Kinder legen sich beim Frühstück eigenständig aus ihren Brotzeitdosen was und wieviel sie essen wollen auf den Teller
- beim Mittagessen kein Vorportionieren: die Kinder entscheiden selbst wovon sie sich wieviel nehmen wollen (es stehen kleine Schüsseln auf den Tischen)
- freie Platzwahl an den Esstischen
- Lätzchen nur bei Bedarf
- ein gemeinsames Gebet vor den Mahlzeiten
- die Kinder essen von Porzellangeschirr und mit Edelstahlbesteck (keine Plastikteller usw.)
- ausreichend Zeit, Abwechslung und Regelmäßigkeit beim Essen
- angenehme Atmosphäre während den Essenszeiten

- nach den Mahlzeiten putzen sich die Kinder mit einem warmen, feuchten Waschlappen Mund und Hände ab
- körperliches Wohlbefinden
- täglich nachmittags eine „Obstpause“ (die Eltern füllen im wöchentlichen Wechsel unseren Obstkorb)



4.2. Entspannung: Ruhe, Erholung und Schlaf

Das Spielen und Lernen in der Kinderkrippe ist vergleichbar mit einem harten und anstrengenden Arbeitstag im Erwachsenenleben. Es entsteht das Bedürfnis nach Ruhe, Erholung und Schlaf. Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Aktivität und Entspannung ist uns wichtig.

Entspannung und Erholung sind wichtige Voraussetzungen für das kindliche Wohlbefinden und die Gesundheit.

Darauf achten wir:

- ausreichend Rückzugsmöglichkeiten in den Gruppen
- ruhige Spielphasen einlegen
- abgedunkelter Schlafraum

Während des Mittagschlafes ist immer eine Mitarbeiterin im Raum anwesend, die den Kindern beim sanften Übergang vom Wachsein zum Schlafen, zum Beispiel ein Gute-Nacht-Lied singt und leise die Spieluhr aufzieht und so die Kinder zur Ruhe kommen lässt. Die Kinder haben während des Mittagsschlafes die Möglichkeit sich von den Anstrengungen und vielen Reizen des Vormittages zu erholen und wieder ausgeglichen und leistungsfähig den Nachmittag zu beginnen.



4.3. Bewegung

Kinder in den ersten Lebensjahren benötigen keine Anleitung um sich zu bewegen, ihr kindlicher Forscher- und Entdeckungsdrang führt dazu, dass sie immer in Bewegung sind.

Wichtig ist daher lediglich eine entwicklungsangemessene Raum- und Materialausstattung die zum Bewegen, Entdecken und Erforschen einlädt.

Darauf achten wir:

- Viel Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten an der frischen Luft im Garten und im Stadtpark zu bieten
- Auch im Raum Bewegungsanreize zu bieten durch Bewegungsbaustelle und eingebaute Spielpodeste
- Spezielle Angebote mit Schwungtöchern, Bällen usw.



4.4. Körperpflege

Jedes Kind ist auf die Körperpflege durch seine Bezugsperson angewiesen. Händewaschen, Wickeln, An- und Ausziehen, Eincremen sowie die Unterstützung und Begleitung der Sauberkeitsentwicklung sind ein wesentlicher Bestandteil.

Bei all diesen teilweise sehr intimen und vertrauensvollen Situationen bedarf es einfühlsamer und zugewandter Menschen, die die Bedürfnisse der Kinder in einer vertrauensvollen Umgebung wahrnehmen und befriedigen.

Darauf achten wir:

- vertrauensvolle Umgebung
- Waschbecken und Toiletten auf Kinderhöhe
- Kein Kind wird ungefragt gewickelt
- Verbales Begleiten der Pflegesituation



5. Unsere Förderschwerpunkte

- Sprachförderung
- Ethische und religiöse Bildung und Erziehung
- Bewegungserziehung

Wir legen in unserem pädagogischen Handeln unsere Hauptschwerpunkte auf oben genannte Themen. Alle anderen themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche wie zum Beispiel die sozialen Beziehungen, Konflikte, Naturwissenschaften, Umwelt, Kreativität und Musik lassen wir in unsere tägliche pädagogische Arbeit mit den Kleinstkindern in angemessener Art und Weise einfließen.

5.1. Sprachliche Bildung und Förderung

In den ersten drei Lebensjahren werden die wesentlichen Grundlagen für den Spracherwerb gelegt. Sprachförderung findet bei uns in einer sprachanregenden Atmosphäre auf verschiedenen Ebenen statt.

Sprache und Kommunikation kann sich nur durch Interaktion entwickeln, also in einem ko-konstruktiven Prozess.

Am Anfang drückt sich das Kind über Laute, Gestik und Stimmlage aus. Später entdeckt es, dass jeder Gegenstand einen Namen hat. Ab diesem Zeitpunkt wird Sprache auch zum Handwerkzeug des Denkens. Aus gelernten Wörtern und Begriffen werden mit der Zeit differenzierte Sätze. Uns ist es wichtig, Sprache im persönlichen Kontakt zu vermitteln. Gesunde Kleinstkinder, die viel positive sprachliche Zuwendung und Sprachanregungen in ihrer Kindheit erfahren, haben im Allgemeinen optimale Voraussetzungen für eine positive Sprachentwicklung.

So setzen wir es um:

- Freude wecken sich über Töne und Laute auszudrücken
- Sprachvorbild sein
- Erzählrunden
- Alltagssituationen (z.B. füttern, anziehen, wickeln) sprachlich begleiten

- zuhören und aussprechen lassen
- Singen, Geschichten erzählen, Fingerspiele, Reime und Verse, Rollenspiele
- Dialogische Bilderbuchbetrachtung
- Bilderbücher vorlesen
- Einüben von Gesprächsregeln

5.2. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Wir sehen als MitarbeiterInnen in einer evangelischen Kinderkrippe eine wichtige Aufgabe darin, die Kinder altersgemäß mit den Inhalten und Aussagen des Evangeliums von Jesus Christus vertraut zu machen. Kinder sollen lernen, in Achtung vor religiöser Überzeugung zu leben, eine eigene, von Nächstenliebe getragene christliche Identität zu entwickeln und Mitverantwortung für die Gestaltung des gemeinsamen Lebensalltags zu tragen. Uns ist es wichtig, auf alle Fragen des Kindes, insbesondere auf diejenigen, die sich aus eigener Erfahrung religiösen Lebens im Alltag ergeben, mit Wertschätzung, Respekt und Geduld einzugehen. Kinder sollen bei uns erfahren, dass Schwächen, Fehler und ebenso eine Kultur des Verzeihens und der Umkehr zum Leben dazugehören.

Die religiöse Erziehung zieht sich wie ein roter Faden durch den Krippenalltag. (Weiteres siehe Dachkonzeption)

So setzen wir es um:

- Feiern der Feste im Jahreskreis (z.B. St. Martin, Weihnachten, Ostern)
- bewusster Umgang mit Essen und Natur
- Tischgebete und Gebet im Morgenkreis
- Lieder für und über Gott
- Staunen über Gottes Schöpfung
- Geschichten aus der Bibel erzählen
- Kirchenbesuch mit kleinen Andachten

5.3. Bewegungserziehung

Kinder haben ein elementares Bedürfnis nach Bewegung. Lange bevor ein Kind zu sprechen beginnt, drückt es seine Wahrnehmungen schon durch Bewegung aus und erschließt sich somit seine Umwelt. Kleinstkinder, die viele Bewegungsanreize bekommen und ihre Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen können, haben optimale Voraussetzung für eine positive geistige und körperliche Entwicklung. Eine gute allgemeine körperliche Leistungsfähigkeit macht Kinder auch widerstandsfähiger gegen Erkrankungen. Ein Kind das sich selbst bewegt, entwickelt ein positives Selbstwertgefühl – „ich kann etwas“. Es erkennt seine eigenen körperlichen Grenzen und erweitert diese durch üben in einer bewegungsanregenden Umgebung, lernt Gefahren einzuschätzen und Lösungen zu entwickeln.

So setzen wir es um:

- Wechsel zwischen Bewegung und Ruhephasen
- Turnen: Bewegungsbaustelle- Bewegungslandschaft- Bewegungsbausteine
- spazieren gehen
- verschiedene Ebenen erkunden
- auf einer Mauer balancieren
- verschiedene Bewegungsarten austesten (hüpfen, krabbeln, rennen, klettern)
- Raumkonzept (in Anlehnung an das Konzept Lebensräume) mit Nischen und Ecken zum Verstecken, Treppen und Rampen
- Einsatz unterschiedlicher Bewegungsmaterialien (Bälle, kleine Kletterbrücke, Rhythmiktücher, Schwungtuch, Fahrzeuge wie Bobby Car und Pucky)
- Bewegungsspiele

6. Arbeitsweise

Eine freundliche, vertrauensvolle und einladende Atmosphäre ist für uns die Grundvoraussetzung für das Zusammen sein mit Kindern und Eltern. Die Grundhaltung aller Mitarbeiterinnen ist geprägt von Wertschätzung, gegenseitigem Respekt, Warmherzigkeit, Offenheit und bedingungsloser Annahme jeden Kindes.

Wir wollen, dass sich die Eltern mit ihren Kindern in unserer Kinderkrippe wohl und gut angenommen fühlen und eine gelingende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft gelebt wird.

Klar formulierte Regeln geben der Gemeinschaft Orientierung und sind Basis für eine gelungene Interaktion.

Die Förderung der Autonomie und Mitverantwortung der Kinder in einer partnerschaftlichen Beziehung (Partizipation) ist uns ebenfalls sehr wichtig. Die gut vorbereitete Umgebung gibt den Kindern gemäß ihrer Bedürfnisse die nötige Grundlage sich zu entfalten und weiter zu entwickeln.

Durch vielfältige pädagogische Angebote aus allen Förderbereichen soll die natürliche Neugier und Freude der Kinder am Lernen mit allen Sinnen, experimentieren und kreativen Ausdruck geweckt und gefördert werden.

7. Schlüsselprozesse unserer Kindertageseinrichtung

Schlüsselprozesse beschreiben wiederkehrende Situationen und Abläufe in einer Einrichtung, deren Gestaltung maßgeblich für das Gelingen oder Misslingen der Arbeit ist.

7.1. Im strukturierten Tagesablauf

Unser Tagesablauf ist geprägt von stabilen, vorhersehbaren und verlässlichen Zeitabläufen, die an den Bedürfnissen der Kleinstkinder orientiert sind und den Kindern Sicherheit und Orientierung geben.

7.00 – 9.00 Uhr	Ankommen der Kinder mit morgendlicher Begrüßung; Betreuung im Frühdienst bis 8.30 Uhr; anschließend Gruppenteilung
8.30-9.30 Uhr	Frühstück
9.30 Uhr	Morgenkreis
9.45 - 11.30 Uhr	Freispielzeit: Freispiel, individuelle Angebote sowie Kleingruppenangebote, Bewegung an der frischen Luft (Spaziergang, Spielplatz)
11.30 - 12.00 Uhr	Mittagessen (in zwei Gruppen: 11.30 Uhr und 12 Uhr)
12.00 - 14.00 Uhr	Schlafen bzw. Ruhezeit für alle Kinder
14.30 Uhr	Zwischenmahlzeit/Obstteller
Anschließend bis 17.00 Uhr	Freispielzeit (vgl. Vormittag)
13.00-17 Uhr	Abholzeit

7.2. Der Morgenkreis

Zur Förderung des Sozialverhaltens und der Gruppengemeinschaft, zum Üben von Gesprächsregeln (z.B. aussprechen lassen) und zum Ruhe finden und Konzentration üben findet der tägliche Morgenkreis mit Liedern, Geschichten, Fingerspielen, Spielen zur Wahrnehmungsförderung und Bilderbuchbetrachtung statt. Auch Geburtstage und sonstige Feste im Jahreskreis feiern wir hier zusammen.

7.3. Freispielzeit

Die Freispielzeit ist die Zeit am Tag, in der die Kinder die freie Wahl haben mit wem, wo und wie lange sie spielen möchten. Sie wählen ihre Spielinhalte sowie das Spielmaterial und die Spielpartner selbst aus. Eines unserer großen Anliegen im Freispiel ist Neugierde auf Neues bei den Kindern zu wecken, Dinge selbst oder mit Freunden auszuprobieren und dabei wichtige Erfahrungen zu sammeln. In der Freispielphase lernen die Kinder Eigeninitiative zu entwickeln und sich in Selbständigkeit zu üben. Sie haben Gelegenheit, Erlebnisse in verschiedenen Spiel- und Lernformen zu verarbeiten und zu vertiefen. Sie lernen dabei, Regeln zu akzeptieren und Konflikte zu lösen. Außerdem ist es uns wichtig, das Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen der Kinder gezielt zu fördern.

7.4. Gezielte Angebote

Wir führen Angebote in einer Eins-zu-Eins-Betreuung oder in Kleingruppen durch, wie z.B. den Umgang mit Schere und Papier, Fingerfarben und Pinsel und können so die Kinder gezielt und individuell fördern.



7.5. Sauberkeitserziehung

Durch unser pädagogisches Handeln fördern wir die Selbstwirksamkeit der Kinder, ihre Körperwahrnehmung und verfestigen gleichzeitig unsere Beziehung zum Kind.

Die Sauberkeitsentwicklung eines Kindes ist ein Reifungsprozess, der sich in der Regel bei einem gesunden Kind im 2. und 3. Lebensjahr ganz von alleine vollzieht und nur durch „Dressur“ vorher zu erreichen ist - die Wahrscheinlichkeit auf einen Rückschritt aber erhöht. Es ist uns auch bei diesem Entwicklungsschritt sehr wichtig, das Kind in seinem eigenen Tempo gewähren zu lassen und es nicht zu drängen, sondern es auf seinen Weg zum „Trockenwerden“ zu unterstützen und zu begleiten. Wir achten dabei aufmerksam auf die Signale des Kindes, wenn es von sich aus zur Toilette oder Topf gehen möchte oder ermutigen es, es auch einmal ohne Windel zu probieren. Unterstützungen erfahren die Kinder auch durch die Vorbildfunktion der älteren Krippenkinder bei gemeinsamen Toilettengängen.

7.6. Wiederkehrende Ereignisse

Geburtstag

„Wie schön, dass DU geboren bist, wir hätten DICH sonst sehr vermisst.“

Schon die Jüngsten erleben ihren Geburtstag als einen ganz besonderen Tag. Jeder Geburtstag der Kinder ist uns wichtig und wird mit Liedern und Spielen gefeiert. Das Geburtstagskind bringt ein kleines Frühstück oder einen Geburtstagskuchen für die ganze Gruppe mit. Jedes Kind erhält darüber hinaus eine



Geburtstagskrone und ein kleines Geschenk von der Kinderkrippe. Die Kinder erleben so ihren Geburtstag als einen ganz besonderen Tag.

Das Kind steht an seinem Ehrentag im Mittelpunkt und wird als Individuum besonders wertgeschätzt. Durch das gemeinsame Feiern fördern wir das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Gruppe.

Feste, Feiern und Rituale

Wir feiern die Feste wie sie fallen...

Es ist uns ein großes Anliegen bewusst mit den Kindern den Jahreskreis zu erleben. Die Kinder lernen jahreszeitlich bedingte Veränderungen der Natur und Umwelt kennen sowie Feste, Feiern und Traditionen

Das Krippenjahr beginnt im jahreszeitlichen Ablauf im Herbst. Im September bis November ist unsere pädagogische Arbeit intensiv auf die neuen Kinder in der Kinderkrippe, das Eingewöhnen und das gegenseitige kennenlernen ausgerichtet. Es beinhaltet aber trotzdem auch die jahreszeitlichen Veränderungen, auf die wir mit der Gruppe eingehen. Die Kinder können zum Beispiel den Wandel der Natur im Stadtpark beobachten. Dies wird von uns im Morgenkreis, der Kleingruppe/Großgruppe, in Einzelgesprächen und im Freispiel mit den Kindern aufgegriffen und mit Liedern, Büchern, Experimenten, Bewegungsspielen und vieles mehr bearbeitet. Dem Herbst folgen der Winter, das Frühjahr und der Sommer mit ihren Besonderheiten und Veränderungen in der Natur und Umwelt. Es ist uns, vor allem in der Großstadt wichtig, den Kindern diesbezüglich immer wieder neue Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten zu bieten.



Im christlichen Jahreskreis begegnen uns darüber hinaus Feste und Feiern (Erntedank, St. Martin, Advent, Weihnachten, Ostern), die uns im pädagogischen Alltag mit ihren Ritualen und Traditionen beschäftigen und die wir ganz bewusst mit den Kindern erleben möchten. Alle von uns



durchgeführten Feste und Feiern für die Kinder werden im Gruppenalltag vor- und nachbereitet, die gemeinsame Vorfriede, die die Kinder aufgrund ihres Alters noch unterschiedlich intensiv erleben, stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl der Kinder.

Im Weiteren sind uns gemeinsam gestaltete Aktionen (Ausflüge, Eltern-Kind-Nachmittage) und Familienfeste (Adventsfeier, Elterncafé, Sommerfest) mit Eltern und Kindern sehr wichtig. Man begegnet sich in einer offenen und entspannten Atmosphäre und Kontakte können leichter geknüpft werden. Darüber hinaus schaffen sie für die Familien und das Team eine zusätzliche Möglichkeit des Miteinanders, fördern die Erziehungspartnerschaft und geben Einblick in unsere Krippenarbeit.

8. Beobachtung und Dokumentation

Gezielte und regelmäßige Beobachtungen der Lern- und Entwicklungsprozesse einzelner Kinder und der Gruppe sind für unser pädagogisches Handeln im Krippenalltag eine wichtige Grundlage. Aufgrund der Beobachtungsergebnisse richten wir in den Gruppen unser pädagogisches Programm aus und können so durch gezielte Angebote die Kinder fördern.

Im Weiteren sind die Beobachtungen auch die Gesprächsgrundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Diese finden ab dem ersten Gespräch am Ende der Eingewöhnungszeit zwei Mal jährlich statt – hierbei werden die verschiedenen Entwicklungsbereiche wie Grobmotorik, Feinmotorik, Sprache, emotionale Entwicklung, soziale Entwicklung, Lern- und Spielverhalten und Kognition und Wahrnehmung besprochen. Es ist uns wichtig, für unsere durchgeführten Beobachtungen möglichst viele einwirkende Faktoren im sozialen Umfeld des Kindes wie zum Beispiel Eltern, Kinderkrippe, Familie und Freunde berücksichtigen zu können und diese gemeinsam mit den Eltern zu reflektieren und Handlungsschritte abzuleiten.

9. Kommunikation und Organisation

9.1. Zusammenarbeit mit dem Rechtsträger

Die Krippenleitung steht im ständigen Informationsaustausch mit unserer Trägervertreterin. Es finden in regelmäßigen Abständen Besprechungen mit der Dienststellenleitung über alle Angelegenheiten der Kinderkrippe statt sowie alle sechs Wochen Leitungsrunden mit allen Leitungen der Kindertagesstätten der Rummelsberger Dienste für junge Menschen. Auch nimmt die Krippenleitung an den LeiterInnen-Konferenzen der Stadt Fürth teil.

9.2. Zusammenarbeit im Team

In unsere Kinderkrippe findet eine wöchentlich regelmäßige Gesamtteambesprechung von 1,5 Stunden statt, die die Organisation des Krippenalltags betreffen oder auch anstehende pädagogische Themen und Kindbesprechungen. Darüber hinaus finden Einzelgespräche nach Bedarf mit der Krippenleitung statt. Zweimal im Jahr geht das Team ganztägig zum Beispiel für die Jahresplanung, Konzepterarbeitung, Kompakttraining, interne Fortbildungen oder Ähnliches in Klausur.

9.3. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Kinderkrippe ist eine familienergänzende Bildungs- und Erziehungseinrichtung im Elementarbereich. Unsere Arbeit bei den Kleinstkindern knüpft an die Fähigkeiten und Voraussetzungen eines jeden einzelnen Kindes an, die es vom Elternhaus mitbringt.

Wir freuen uns über eine vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit und aktive Unterstützung der Eltern in unserer Krippenarbeit. Für eine erfolgreiche Erziehungspartnerschaft und bestmögliche Entwicklungschancen eines jeden einzelnen Kindes ist es uns wichtig, im kontinuierlichen Austausch mit den Eltern zu sein und wir bieten hierfür vielfältige Möglichkeiten:

- Tür- und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräche (zweimal pro Jahr)
- Thematische Elternabende

- Eltern-Kind-Veranstaltungen
- Elterncafe
- Elternbriefe
- Aushänge
- Wochenrückblick

Darüber hinaus ist der Elternbeirat bei uns in der Kinderkrippe ein wichtiges Bindeglied zwischen Eltern, Krippenteam und Träger unserer Einrichtung. Diese werden nach den Bestimmungen des Art. 14 Abs. IV-VII des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) geregelt. Der Elternbeirat ist ein beratendes Organ in den verschiedenen Bereichen der Kinderkrippe und ist bei allen wichtigen Entscheidungen von der Krippenleitung und dem Träger anzuhören und zu informieren.

Es ist uns wichtig, unsere Arbeit kontinuierlich zu reflektieren und zu überdenken. Aus diesem Grund starten wir jährlich eine anonyme Elternbefragung. Für eine realistische Einschätzung und ein repräsentatives Ergebnis unserer Einrichtung sind wir auf das Mitwirken aller Familien angewiesen.

10. Schlussgedanken

Unser Krippenkonzept wird sich sicherlich im Laufe der Zeit, beeinflusst durch verschiedenste Faktoren, weiterentwickelt und ausdifferenziert und ist somit nichts Endgültiges. In regelmäßigen Abständen werden wir dieses immer wieder überprüfen, den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien, den neuesten pädagogischen Erkenntnissen und gesetzlichen Bestimmungen anpassen. Wir wollen für jedes Kind und seine Familie die bestmögliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Kinderkrippe erreichen sowie Ihnen ein kompetenter Entwicklungs- und Wegbegleiter sein.

Alle Fotos: Anja Slavik, privat

Stand 27.Januar 2020

RDJ gGmbH
Kinder und Familien
Allersberger Str.185 F
90461 Nürnberg
Tel: 0911 39363-50
Fax: 0911 39363-61
Jugendhilfe-nuernberg@rummelsberger.net